

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Autoemanzipation

Pinsker, Lev S.

Brünn, 1903

Vorwort

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7471

Vorwort.

Zwanzig Jahre sind verstrichen, seitdem dieses Buch das Licht der Welt erblickt hat. Unter dem unmittelbaren Eindrucke der grausamen Judenverfolgungen der Jahre 1881—1882 hat Leo Pinsker die Feder ergriffen, um die Pathologie und Therapie des achtzehnhundertjährigen Leidens des jüdischen Volkes zu schreiben. In wenigen, aber scharfen Zügen entwarf er ein treffendes Bild von der jammervollen Lage der Juden und als scharfsinniger Arzt arbeitete er einen Plan für eine radikale Heilung aus. Klar und einfach wie die Wahrheit war seine Lehre: Mangel an politischer Einheit und nationalem Selbstgefühl — die Krankheit; Autoemanzipation, Wiederherstellung eines jüdischen Volkes auf eigenem Grund und Boden — das Heilmittel.

Und wie er sich's gedacht, so ist es gekommen. Fast in allen Einzelheiten wird sein Arbeitsprogramm verwirklicht: die lebhaften Bestrebungen der Juden nach einer national-politischen Einheit, die Bildung eines Nationalkongresses als Zentrum dieser Bestrebungen, die Gründung einer Aktiengesellschaft zum Zwecke der Landeserwerbung, die Sammlungen zur Anschaffung eines unveräußerlichen Nationalgutes (Nationalfonds), die Erwirkung der Unterstützung der Regierungen zur Gründung der neuen Heimat — alle diese zum Teil schon erfüllten Postulate hat Pinsker in seinem herrlichen Buche formuliert. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Ausführung dieser seiner Ideen durch ausgezeichnete Männer unseres Volkes zu erleben.

Die akademische Verbindung „Kadimah“, deren Gründer in den flammenden Worten Pinskers einen mächtigen Impuls zur Propagierung des jüdisch-nationalen Gedankens erhielten, begeht einen Akt der Pietät gegen den grossen Toten und erfüllt eine Pflicht der Treue gegen unser Volk, indem sie das völlig vergriffene Buch vor Vergessenheit schützt und eine zweite Auflage desselben veranstaltet. Als Gründer und erster Präses des genannten Vereines bin ich der Aufforderung, dieser Auflage einige kurze Geleitworte zu geben, umso lieber nachgekommen, als mir dadurch Gelegenheit geboten wurde, dem Gefühle der Dankbarkeit Ausdruck zu geben, das ich für meinen grossen Kollegen hege, dessen Buch mitbestimmend für meine ganze Lebensrichtung war.

Möge es noch viele Generationen so begeistern wie es uns begeistert hat und sie zu grossen Taten zum Wohle des jüdischen Volkes aneifern.

WIEN, den 7. Dezember 1902.

Dr. M. T. Schnirer.